



Vereinsgeschichte(n)

Wald zeichnet sich seit je her durch eine reges Vereinsleben aus. Im geschichtlichen Rückblick sind Vereine, wie wir sie heute kennen, allerdings erst im 19. Jahrhundert allmählich entstanden. Zu Beginn bildeten sich «Gruppen» oder «Gesellschaften» die sich dem Gesang und der Volksbildung widmeten. Die Entstehung der Vereine hängt stark mit der Industrialisierung und gesellschaftlichen Entwicklung zusammen. Es entstanden erste Chöre, später Musikvereine und Vereine, die sich der körperlichen Ertüchtigung der Bevölkerung annahmen.

Vereine als integrativer Anker der Gesellschaft

Gemäss Bundesamt für Kultur (BAK) betätigt sich die Hälfte der landesweit über vierzehnjährigen Bevölkerung in mindestens einem Verein. Die geringe und beständige Regelung der Organisationsform mag erklären, weshalb die Schweiz von ihren Bürgerinnen und Bürgern als «das» Land der Vereine wahrgenommen wird. Das BAK erwähnt, dass täglich Vereine gegründet werden und andere, über Jahre ohne Aktivitäten, «einschlafen». Zahlreiche internationale Organisationen – darunter beispielsweise solch prominente wie die «Fédération Internationale de Football Association» (FIFA) – organisieren sich mit Sitz in der Schweiz.

Nach Angaben des BAK wurden im 19. Jahrhundert in der Schweiz über 30'000 Vereine gegründet. So fanden beispielsweise gewerkschaftliche Anliegen im 1838 gegründeten «Grütliverein» (1901 mit der Sozialdemokratischen Partei fusioniert) sowie im 1880 gegründeten Schweizerischen Gewerkschaftsbund ein Stimme, Gewerbe, Industrie und Handel im 1870 gegründeten Schweizerischen Handels- und Industrieverein (seit 2000 in Economiesuisse integriert) und im 1879/1880 gegründeten Gewerbeverein (heute Schweizerischer Gewerbeverband). Landwirtschaftliche Anliegen finden im 1897 gegründeten Schweizerischen Bauernverband Gehör.

Von losen Verbindungen zu Vereinsgründungen

In der Mitte des 18. Jahrhunderts war Gesang in unserer Gegend stark verbreitet. Es wurden regelmässig Versammlungen abgehalten, um sich im Gesange zu üben. Wer konnte, wohnte denselben bei. Anfänglich wurden Lobwasserische Psalmen¹⁾ als Choral gesungen und nach und nach folgten Singübungen mit Figural-Gesängen²⁾ teilweise mit Instrumentalbegleitung. Im Sommer trafen sich die Leute an Sonntagabenden bei schönem Wetter in freundschaftli-



Häusliche Szene mit Musikanten und Spinnerin.
(Gemälde von Giacomo Francesco Cipper, genannt il Todescini)

chen Kreisen und vergnügten sich durch harmonischen Gesang. An kalten, unfreundlichen Tagen ging man «z'Stubete» und verrichtete die Heimarbeit in Gesellschaft mit anderen. Dies sparte im Winter an Heiz- und Beleuchtungskosten. Die Arbeit am Spinnrad war nicht ausserordentlich streng, so dass es möglich war, während der Arbeit gemeinsam Psalmen und die alten Volkslieder zu singen. Es wurden Geschichten erzählt und die lieben, abwesenden Nachbarn nach Herzenslust durchgehechelt, wie dies der Schriftsteller Jakob Stutz³⁾ später in seinem «Gemälde aus dem Volksleben» so treffend beschrieb.

Im Volk des Zürcher Oberlandes soll die Sangesfreude richtiggehend aufgeblüht sein. Als eigentlicher Sängervater wird Pfarrer Johann Schmidlin aus Wetzikon erwähnt.

¹⁾ Ambrosius Lobwasser war ein humanistischer deutscher Schriftsteller und Übersetzer, welcher im 16. Jahrhundert Psalmen übersetzte. Eines seiner Werke erschien unter dem Titel «Der Psalter des königlichen Propheten David».

²⁾ Figuralgesänge sind, im Gegensatz zum einstimmigen Choralgesang, mehrstimmig ausgestaltete Gesangsvorträge des 14. bis 16. Jahrhunderts.

³⁾ Jakob Stutz (*27.11.1801, †14.5.1877) war ein Schweizer Schriftsteller und «Volksdichter». Sein Werk stellt die erste Quelle für Sozialgeschichte und Volkskunde des Zürcher Oberlandes dar.

Er soll schon 1755 in Wetzikon eine Singgesellschaft und zehn Jahre später eine Musikgesellschaft gegründet haben. Als Vater des Volksgesanges gilt in unserer Gegend Hans Georg Nägeli (1773 – 1836) aus Wetzikon. Er schuf vorwiegend Vokalmusik und war im Zürcher Oberland Wegbereiter des Chorgesangs. Seine Gesangslehre für Männerchöre erschien 1817 und seine Choralgesänge für Männer- und Gemischtenchöre 1820.

Nach einer Musikaufführung anlässlich des Reformationsfestes 1819 in der Kirche Wald, an welcher Pfarrer Johann Christoph Tobler vermutlich auch die von Hans Georg Nägeli betreuten Chöre auftreten liess, entstand 1823 in Laupen eine Singgesellschaft. Nur ein Jahr später traten auch das Hübli und der Hittenberg bei, sodass die Singgesellschaft Wald 100 und im Jahre 1927 sogar 120 Teilnehmer zählte. Zu dieser Zeit lebten in der Gemeinde Wald zwei musisch begabte Männer. Zu diesen zählte neben Pfarrer Tobler Gerichtsschreiber Johann Jakob Hotz. Es kann davon ausgegangen werden, dass sie die treibenden Kräfte waren, welche 1823 die Singgesellschaft in Laupen gründeten, aus welcher schliesslich der Verein «Männerchor Wald» hervorging. In der Ortschronik ist das «Gesetz eines Singvereins von Freunden des Gesangs des jugendlichen und erwachsenen Alters beiderlei Geschlechts zur besseren Benutzung und Anwendung der Erholungsstunden und besonders als Mittel zur Beförderung der Sittlichkeit im Schulbezirk Laupen» von 1827 erhalten.



Pfarrer Johann Christoph Tobler, Gründer und Gesangsleiter des Männerchors Wald (Foto Heimatmuseum)

Industrielle Errungenschaft mit Folgen

Mit dem Einzug der mechanisierten Arbeit in den Anfängen des 19. Jahrhunderts brach für die MitarbeiterInnen in den 16 Fabriken eine neue Zeit an. Das Alltagsleben wandelte sich erheblich. Mit dem Wegfall der Heimindustrie waren die Leute nicht mehr so aufeinander angewiesen, wie dies noch im 18. Jahrhundert der Fall war. Der gemeinsame Gesang bei der Arbeit entfiel. Schon bald begann das Geld immer mehr eine wichtige Rolle zu spielen. Mit dem zunehmenden Wohlstand – auch wenn dieser mit der heutigen Zeit nicht verglichen werden kann – entstanden neue

Formen des gesellschaftlichen Lebens. An Stelle von eher lose organisierten Gruppen mit gleichen Interessen traten vermehrt, teilweise straff organisierte Vereine. So wird zum Beispiel in §8 im Gesetz der Singgesellschaft Laupen festgelegt, dass die Sonn-, Feier- und Donnerstagabende zu ordentlichen Singübungen bestimmt werden. Oder in §35: «*Diejenigen Lieder, welche die Gesellschaft zu ihrem Gebrauche bestimmt hat, dürfen von keinem Mitkollegen durch Singen an öffentlichen Lustbarkeiten, Anlässen oder bei schlechten Gesellschaften entweiht werden. Auch sollen davon auf keiner Weise Mitteilung an Nichtkollegen gemacht werden. Geschähe dies, so hätte der Übertreter dieses Artikels der Casse einen zehnfachen Wert des Liedes als Entschädigung zu erstatten.*» Harte Sitten! Die Bildung von Vereinen war nicht nur beliebt. Diese schossen nämlich förmlich aus dem Boden. Ihre Zahl war Ende 19. Jahrhundert schon so gross, dass sich damals eine Frau im «Volksblatt am Bachtel» bitter darüber beklagte, dass, ob der vielen Vereinsproben, die Familie darunter zu leiden hätte. Es entstanden in relativ kurzer Zeit über 30 Vereine, die sich für die verschiedensten Interessen der BewohnerInnen einsetzten.

Hier eine Übersicht über die im ausgehenden 19. Jahrhundert und anfangs des 20. Jahrhunderts entstandenen Vereine, welche die sozialen Bedürfnisse⁴⁾ in der damaligen Zeit abdeckten und Aktivitäten für die Bildung anboten:

Arbeiter-Tambourenverein am Bachtel	Kath. Gesellenverein Wald
Bernerverein Wald	Kirchenchor Wald
Damenchor Wald	Leseverein Laupen
Dramatischer Verein Wald	Leseverein Riedt
Frauen- und Töchterchor Laupen	Leseverein Wald
Frauen- und Töchterchor Wald	Mandolinclub Wald
Frauenchor im Tobel	Männerchor Blattenbach
Gemischter Chor Eintracht (Tobel)	Männerchor Grundtal
Gemischter Chor Hübli	Männerchor Güntisberg-Laupen
Gemischter Chor Laupen	Männerchor Hübli
Gemischter Chor Mettlen-Güntisberg	Männerchor Laupen
Gemischter Chor Riedt	Männerchor Riedt
Gemischter Chor Wald	Männerchor Wald
Harmoniemusik Wald	Militärmusik Laupen
Jodelclub Scheidegg	Orchesterverein Wald
Kath. Cäcilienchor Wald	Posaunenchor Wald
	Sängerbund Wald
	Töchterchor Blattenbach
	Turnermusik Wald
	Volkshochschule Wald

Max Krieg

⁴⁾ Nach der «Moslawschen Bedürfnishierarchie»

Quellen: Chronikarchiv Wald; Historisches Lexikon der Schweiz; Dokument des Eidg. Departements des Innern EDI/Bundesamt für Kultur BAK.

Für die Sportvereine: Wikipedia; FCW aktuell 1995/96; Jubiläumsschrift 125 Jahre Turnverein Wald.



Männerchor Wald am Eidgenössischen Sängerfest Basel 1935. (Foto Heimatmuseum)

Die Sportvereine

Sport wurde im 18. und 19. Jahrhundert als Begriff für eine spezifische Form der Leibesübungen verwendet, welche von England her nach Europa kam. Der Sport in seiner Urform zeichnete sich durch das Leistungs-, Konkurrenz- und Rekordprinzip aus. Die zwei wichtigsten und mitgliederstärksten Sportvereine in unserem Dorf sind der Turnverein und der Fussballclub. Ihre Gründungsgeschichte liegt viele Jahre zurück.

Der Turnverein Wald

Historisch begründet wurde die Turnbewegung 1807 in Deutschland von «Turnvater» Friedrich Ludwig Jahn. Es gab wohl schon vorher verschiedene Formen der Gymnastik, doch fügte er den bis dahin bekannten Übungen den Barren und das Reck hinzu und gab ihnen die Bezeichnung Turnen.

Wann genau der Turnverein Wald entstand, ist nicht genau belegt. Notizen im «Volksblatt vom Bachtel» zeigen, dass 1861 die Kantonturnfahrt in Wald stattfand. Im November desselben Jahres stand zu lesen, dass seit kurzem ein Turnverein bestehe, mit Sekundarlehrer Näf als Leiter. Es muss sich aber bereits ein Jahr zuvor jemand um die Kantonturnfahrt beworben haben, vielleicht als Geburtshilfe für den Verein. Es wird angenommen, dass es sich bei der damaligen Turnfahrt gleichzeitig um die erste Jahreszusammenkunft des im selben Jahr gegründeten Zürcher Kantonturnverbandes handelte. 1860 gilt beim TV Wald jedenfalls als Gründungsjahr. Ein erstes Protokoll mit Statuten und den Unterschriften von 19 Aktiv- und zwei Passivmitgliedern ist auf den 14. Februar 1869 datiert. Die Suche nach einem Turnlokal war nach der Gründung nicht einfach. In den ersten Jahren diente ein Keller im Kramen-

schulhaus (dem heutigen Gemeindehaus) als Turnhalle. 1878 musste dieser aber geräumt werden. Es folgte eine Odyssee durch verschiedene Säle und Keller, wenige davon waren wirklich geeignete Übungslokale, was sich auch an den mässigen Erfolgen an den Turnfesten niederschlug. 1887 baute die Primarschule im Schlipf (heute Bibliothek) ein Schulhaus mit Turnhalle und stellte diese dem Turnverein und dem 1881 gegründeten Männerturnverein zur Verfügung. Mit dessen Bezug stellten sich dann auch erste Turnfesterfolge ein. 1891 wurde erstmals ein Eidgenössisches



Die Walder Turner mit 36 Mann unter Oberturner Heinrich Kunz am Eidgenössischen Turnfest in Aarau 1932

ches Turnfest besucht, mit einer Rangierung im Mittelfeld. Für einen Eidgenössischen Turnfestkranz reichte es bis heute noch nie, aber auf Verbands- und Kantonalebene konnten schon schöne Erfolge erzielt werden, mit dem Höhepunkt 1921 mit 30 Kränzen. Der Mitgliederbestand variierte in den früheren Jahren ständig. Von 1895 bis 1915 zählte man 32 Turner. Ein Tiefstand war 1916 mit 19 Mann erreicht, 1919 folgte dann ein Höhepunkt mit über 60 Mitgliedern, der aber während der Weltwirtschaftskrise in den 20er-Jahren wieder rapide sank.

Heute hat der Verein rund 400 Mitglieder, die in verschiedenen Riegen, mit jeweils eigenen Vorständen, organisiert sind. Gemeinsam tritt man dieses Jahr am Kantonturnfest in Rikon an sowie am Reginalturnfest in Matzendorf. Zu den Highlights des Vereinsleben zählt das alle zwei Jahre stattfindende Chränzli, das nebst turnerischen Höchstleistungen auch immer wieder mit witzigen und schaupielerischen Glanzlichtern punktet.

Der Fussballclub

England gilt vor allem deshalb heute als Mutterland des Fußballs, weil 1863 in London die Football Association (FA) gegründet wurde und das umfangreiche Regelwerk die Entwicklung des gesamten Fußballs förderte. 1872 legte die englische Association eine einheitliche Ballgröße fest. Im selben Jahr wurde mit dem FA Cup der erste nationale Fußballwettbewerb eingeführt.

Genaue Angaben zum Gründungsjahr des FC Wald gibt es nicht, aber beim Fussballverband ist 1921 eingetragen. Es existierte aber schon seit 1909 ein Athletikklub, der nebst Turnen, Leichtathletik und Gewichtheben auch eine Sektion Fussball unterhielt. Das erste Fussballspiel des neugegründeten Klubs war denn auch am 6. März 1921 gegen eben diesen Athletikklub. Im «Volksblatt am Bachtel» war damals zu lesen: *«Am letzten Sonntag hat der kürzlich gegründete Fussballklub Wald zum ersten Male mit einem anderen Sportverein konkurriert; der Athletikklub hat ihn zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Im Beisein einer ziemlich grossen Zuschauermenge wurde der Match auf einer zu diesem Zwecke erworbenen Wiese im Hinternord (Strehler Wiese) ausgetragen»*. Das Spiel scheint gegen die körperlich viel stärkeren Athleten ziemlich klar verloren gegangen zu sein.



Die B-Junioren unter Coach Fuchs um ca. 1966. (Foto: zVg. Jan Tischhauser)

Aus den weiteren Jahren sind nur wenige Zeitdokumente erhalten. Während der Kriegsjahre ruhte der Spielbetrieb und auf dem Fussballplatz wurden Kartoffeln angebaut. 1947 wurde der Spielbetrieb wieder aufgenommen und unter dem Präsidenten Dr. med. Hans Budliger entwickelte sich der Verein rasant. Innert kurzer Zeit wurde eine Juniorenmannschaft nach der anderen gegründet. 1952 wurde das erste Grümpeltturnier organisiert, zwei Jahre später das Schülerturnier ins Leben gerufen. 1951 unterbreitete der Gemeinderat eine Vorlage zum Bau einer neuen Sportanlage mit Viehprämiierungsplatz an der Laupenstrasse. Mit dem Kauf des benachbarten Hauses Dubach konnte auch ein Garderobengebäude geplant werden. 1958 wurde die neue, für damalige Verhältnisse sehr moderne Sportanlage mit einem Freundschaftsspiel gegen den Erstligisten FC Uster eingeweiht.

Heute hat der FC Wald 374 Aktivmitglieder. Nach wie vor sind Grümpel- und Schülerturnier die grossen Veranstaltungen des Vereins. Dieses Jahr werden sie zum 66. respektive 64. Male durchgeführt. Für die Integration von Jugendlichen ist der Fussballclub nach wie vor der wichtigste Verein im Dorf.

Vereine, meldet euch!

Wir wollen in den nächsten Ausgaben weiter auf das Vereinsleben eingehen. Falls Sie Ihren Verein in der Liste aufgeführt haben möchten, verlangen Sie bitte den Fragebogen unter w-brunner@hispeed.ch.

Heimatmuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin:

Rita Hessel, Bahnhofstrasse 18

Tel. 055 246 12 03

Silvester-Chlausen:

Max Züger, Mürtschenstrasse 14

Tel. 055 246 35 51

Umzüge:

Walter Steinmann, Chefstrasse 35

Tel. 055 246 64 47

Walter Kocher, Hüeblistrasse 98

Tel. 055 246 56 63

Material:

Fritz Knobel, Felsenkellerstrasse 23

Tel. 055 246 52 67

www.heimatmuseum-wald.ch

Ausstellungen:

Yvonne Oplatka Knoll, Jonatalstrasse 3

Tel. 055 246 44 14

Peter Bachmann, Felsenkellerstr. 25

Tel. 055 246 26 10

Chronik und Heimatblatt:

Max Krieg, Unterer Hömel 10

Tel. 055 246 28 71

Werner Brunner, Mürtschenstrasse 18

Tel. 055 246 33 20

Heimatmuseum

Tel. 055 246 43 88

www.zuerioberland-tourismus.ch